

Erklärung 13. Landesgesundheitskonferenz

Gesundheitswirtschaft – ein bedeutender Standortfaktor für das Land Nordrhein-Westfalen

Perspektiven für Gesundheitspolitik und Gesundheitswesen

1. Die Gesundheitswirtschaft in Nordrhein-Westfalen hat sich zu einer Branche mit hohem Innovations- und Beschäftigungspotenzial entwickelt. Die Landesgesundheitskonferenz (LGK) begrüßt die Initiative der Landesregierung, einen Masterplan Gesundheitswirtschaft NRW zu erstellen und das mit ihm verfolgte Ziel, die Gesundheitswirtschaft in Nordrhein-Westfalen „zum Standortfaktor erster Güte“ zu machen. Die Landesgesundheitskonferenz unterstreicht ihrerseits die positive Kraft und die Potenziale, die von diesem Wirtschaftssektor ausgehen.
2. Die LGK betont die Notwendigkeit fairer Rahmenbedingungen für Wachstum, Innovation und Wettbewerb in der Gesundheitswirtschaft. Auch wenn das Gut Gesundheit längst zu einem Wirtschaftsfaktor von hohem Rang geworden ist, ist Gesundheit gleichwohl keine Ware und die gesundheitliche Versorgung keine Dienstleistung im herkömmlichen Sinne. Das Risiko Krankheit muss auch weiterhin solidarisch abgesichert sein. Die dazu notwendigen Leistungen sind am Bedarf und an den Bedürfnissen der Menschen auszurichten. Sie müssen von hoher Qualität und für alle transparent sein. Die Bürgerinnen und Bürger müssen darüber hinaus besser in die Lage versetzt werden, im Rahmen ihrer Möglichkeiten für ihre eigene Gesundheit kompetente und souveräne Entscheidungen zu treffen, um sich unter den sich wandelnden Anforderungen in einem verstärkt wettbewerbsorientierten Gesundheitswesen besser orientieren und eine aktiv mitwirkende Rolle einnehmen zu können. Hierzu sind ergänzende Informationen und Unterstützung erforderlich. Dies sind zentrale Voraussetzungen, damit die Gesundheitswirtschaft intra- und intersektorale Wachstumsimpulse erhält bzw. setzen kann.
3. Die LGK betont die Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels, bezogen auf Prävention und Gesundheitsförderung. Mehr Gesundheitsorientierung, mehr Investition in die Gesundheit statt einer einseitigen Ausrichtung auf die krankheitsbezogene Versorgung sind notwendig. Dies erfordert neben neuen und veränderten Rahmenbedingungen (z.B. neuer gesetzlicher Grundlagen durch ein Präventionsgesetz) auch ein Umdenken in der Gesellschaft, in Politik und Gesundheitswesen.
4. Die demografische Entwicklung mit der wachsenden Zahl älterer Menschen bedeutet für Gesellschaft und Gesundheitswirtschaft große Herausforderungen. Die LGK betont die Notwendigkeit eines solidarischen Miteinanders und weist auf die Chancen für die Gesellschaft wie auch für die Gesundheitswirtschaft hin, die mit dem steigenden Altersdurchschnitt der Bevölkerung verbunden sind. Von hoher Priorität ist die Umsetzung von Lösungsstrategien zur

Weiterentwicklung und zum Teil Neuorientierung entsprechender Vorsorge-, Versorgungs- und Pflegekapazitäten. Dabei ist die wachsende Bereitschaft in der Gesellschaft zu berücksichtigen, aktiv Vorsorge zu betreiben und in Gesunderhaltung verstärkt selbst zu investieren.

5. Die LGK betont den hohen Anspruch an die Qualität der Gesundheitsversorgung. Hohe Priorität hat die rasche Einführung innovativer Ansätze, z.B. neuer Technologien und der Telematik, die Übertragung von Erkenntnissen aus der Spitzenmedizin in die allgemeine Versorgung sowie die Modernisierung der Strukturen der gesundheitlichen Versorgung. Wo es möglich ist, sollen Verwaltungsaufwand und Bürokratie im Zusammenwirken der Beteiligten abgebaut werden. Die LGK betont darüber hinaus die Notwendigkeit des Patientenschutzes und der Qualitätssicherung der medizinischen und Medizin nahen Bereiche auch außerhalb des von der gesetzlichen Krankenversicherung finanzierten Systems. Wachstumschancen in diesem Bereich werden letztlich auch davon abhängen, dass die Bürgerinnen und Bürger Vertrauen in diese Leistungen haben.
6. Synergieeffekte für Innovation, Wachstum und Beschäftigung werden in besonderer Weise auch durch die kreative Zusammenarbeit der Akteure und die Profilierung der Leistungsangebote in den Regionen verstärkt und gefördert. Die LGK begrüßt daher die Aktivitäten in den Regionen Nordrhein-Westfalens, wie z.B. in Ostwestfalen-Lippe, im Ruhrgebiet oder in Bonn, die im Rahmen der Erstellung des Masterplans auch eigene Diskussionsforen durchführen. Sie fordert auch andere Regionen auf, den Dialog zwischen den Beteiligten und Betroffenen des Gesundheitswesens, der Forschung und der Industrie zu organisieren und zu fördern.
7. Die LGK wird die weiteren Diskussionen und Entwicklungen aktiv unterstützen und begleiten. Sie hält es für erforderlich, in Wahrnehmung ihrer gesundheitspolitischen Verantwortung auch die ethischen, moralischen und gesellschaftspolitischen Aspekte in diesen Prozess einzubeziehen. Sie hält darüber hinaus ein Monitoring dieser als lernender Prozess angelegten Entwicklung für geboten und wird das Thema entsprechend ihrer bereits getroffenen Festlegung auch auf ihren nächsten Sitzungen erneut aufgreifen.